

Das Seminar für Romanische Philologie trauert um seinen langjährigen Dozenten und Akademischen Direktor Dr. Hermann Krapoth, der am 30. Juni 2022 im Alter von 87 Jahren verstorben ist.

Mit ihm verlieren wir einen hervorragenden Wissenschaftler, der sich kenntnisreich, scharfsinnig und geistvoll mit einem vielfältigen Spektrum von Themen aus dem weiten Feld der romanischen Literaturwissenschaft beschäftigte und mit seiner Lehr- und Forschungstätigkeit die Göttinger Romanistik wesentlich anregte und stärkte. Vor allem aber werden wir ihn als einen überaus geschätzten Kollegen vermissen: seine Loyalität und Hilfsbereitschaft, sein heiteres Wesen, sein diskreter Humor haben unser Seminar enorm bereichert.

Hermann Krapoth war über Jahrzehnte für die Göttinger Romanistik eine unersetzliche Stütze im Lehrbetrieb. Zu Beginn insbesondere im Bereich der französischen Literatur (über deren ganze historische Breite, vom Alexiuslied und Chrétien de Troyes über Montaigne, Molière, Baudelaire, Proust bis ins 20. Jahrhundert und in die Gegenwart), später auch der portugiesischsprachigen, hat er Generationen von Studierenden mit anregenden, nicht selten unkonventionellen Seminaren an literarische Texte heranzuführen gewusst und in seinem gleichermaßen anspruchsvollen wie motivierenden Unterricht deren Interesse und oft Begeisterung für schwierige Themen geweckt. Legendar waren seine Übersetzungsübungen, in denen er die Studierenden behutsam, aber mit unerbittlicher Genauigkeit an den Texten feilen ließ. Er war ein inspirierender akademischer Lehrer, engagiert, von seiner Materie beseelt, und von fast unerschütterlicher Geduld. Mit dem ihm eigenen, über alle Jahre nicht versiegenden didaktischen Impetus hat er großzügigerweise noch 15 Jahre (!) über seinen Eintritt in den Ruhestand hinaus allsemesterlich unvergütet unterrichtet.

Geboren 1934 im oberbergischen Dorf Hülsenbusch, wo er mit vielen Geschwistern im Pfarrhaus aufwuchs, legte Hermann Krapoth zuerst in Gummersbach sein Abitur ab und studierte dann Germanistik, Romanistik und Philosophie an der Universität zu Köln. Seine Promotion (bei Carl Otto Conrady) widmete er der *Dichtung und Philosophie bei Hermann Broch*, bevor er in den frühen 1960er Jahren als Assistent von Wilhem Kellermann nach Göttingen kam. Hier wirkte er als Mitglied sowohl des SRP als auch des 1984 gegründeten Instituts für Lateinische und Romanische Philologie des Mittelalters und leistete einen wesentlichen Beitrag zu den Sonderforschungsbereichen 309 *Die literarische Übersetzung* (1985-1996) und 529 *Internationalität nationaler Literaturen* (1997-2001). In zahlreichen

Zeitschriftenaufsätzen und Buchbeiträgen erforschte er nicht nur aus romanistischer Perspektive "seine" Autoren, sondern auch und vor allem aus komparatistischer Warte die Phänomenologie literarischer Kontakte und Rezeption, wobei ihm speziell die Übersetzung als kultureller Prozess am Herzen lag.

In den 1990er Jahren wandte er sich, von der französischen Literaturwissenschaft kommend, verstärkt Portugal zu; seinem großen Engagement ist auch der Erhalt des Göttinger Portugiesisch-Lektorats und der hiesigen Lusitanistik mitzuverdanken.

Hermann Krapoth war nicht bloß ein profunder Kenner der Literatur, sondern auch ein großer Freund der Musik, insbesondere aus Renaissance und Barock. An Konzerten und Festivals für alte Musik war er ebenso regelmäßig anzutreffen wie im Chor der Corvinuskirche; er spielte sein Leben lang Bratsche und entdeckte später zudem seine Liebe zur Gambe, eine weitere große Leidenschaft, mit der er manche *Fête de la Musique* der Göttinger Romanistik verschönerte.

Musisch, sensibel, zurückhaltend, präzise: Hermann Krapoth war ein Mann der leisen Töne. Wir vermissen ihn.

Tobias Brandenberger